

4 Dahlem-Kronenburg.
Ursula Francke erklärt
die Funktionsweise der
Tankwasserzisterne.



mit einer Gesamtausdehnung von 170 ha. Vom Weiertor aus, an dem die Archäologietour-Station lag, ist der heute bis auf den 60 ha großen Neffelsee verfüllte Bereich gut zu überblicken. Bereits im 19. Jahrhundert wurde hier mit wechselndem Erfolg Braunkohle gefördert. Fast einhundert Jahre später erwarb der Unternehmer Victor Rolff die Konzession für den Abbau, im Herbst 1953 begannen die Aufschlussarbeiten. In der Nachkriegszeit war der

Tagebau von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Zülpich. Die historischen Zusammenhänge erläuterte Hans-Gerd Dick (Stadt Zülpich). Durch die Abbautätigkeit der 1950er- und 1960er-Jahre wurden zahlreiche archäologische Fundplätze undokumentiert zerstört. Nur wenige Fundstellen sind heute bekannt, die Hinweise darauf zumeist spärlich. Dies erläuterten vor Ort Johannes Englert und Elisabeth Freund (beide LVR-ABR). Ulrich Lieven (RWE Power AG) stellte typische Fossilien aus Schichten der Braunkohle vor.

An dieser Stelle sei noch einmal allen beteiligten Akteuren gedankt, ohne die die Durchführung einer solchen Veranstaltung nicht möglich wäre.

Literatur

K. Grewe/U. Müsseseimer, „Archäologietour Nordeifel 2008“ – Archäologie zum Mitmachen für Groß und Klein. Archäologie im Rheinland 2008 (Stuttgart 2009) 190–191. – U. Müsseseimer, Bodendenkmalpflege und Tourismusförderung – die „ArchaeoRegion Nordeifel“ und der „Römerkanal-Wanderweg“. 25 Jahre Archäologie im Rheinland 1987–2011 (Stuttgart 2012) 228–230. – U. Müsseseimer/U. Steinkrüger, Die ArchaeoRegion Nordeifel. 40 archäologische Entdeckertipps. 2. erweiterte Auflage (Köln 2016). – <https://archaeoregion-nordeifel.lvr.de> (Zugriff: 13.04.2020).

Abbildungsnachweis

1–3 M. Zanjani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 4 W. Hoppe/LVR-ABR.

Bergisches Land

Die Archäologietour Oberberg

Jens Berthold

Burgen und Bergbau, Höhlen und Hohlwege – mit diesen Themen wurden im Herbst 2019 zahlreiche Interessierte ins Oberbergische gelockt. Zum dritten Mal fand am 20. Oktober die rechtsrheinische Archäologietour, die 2015 in Anlehnung an die gleichnamige „große Schwester“ in der Nordeifel aus der Taufe gehoben worden war, statt.

Die Außenstelle Overath des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland gestaltet diese Veranstaltung mit zahlreichen Partnern, um weniger bekannte Fundstellen vorzustellen und an bekannten

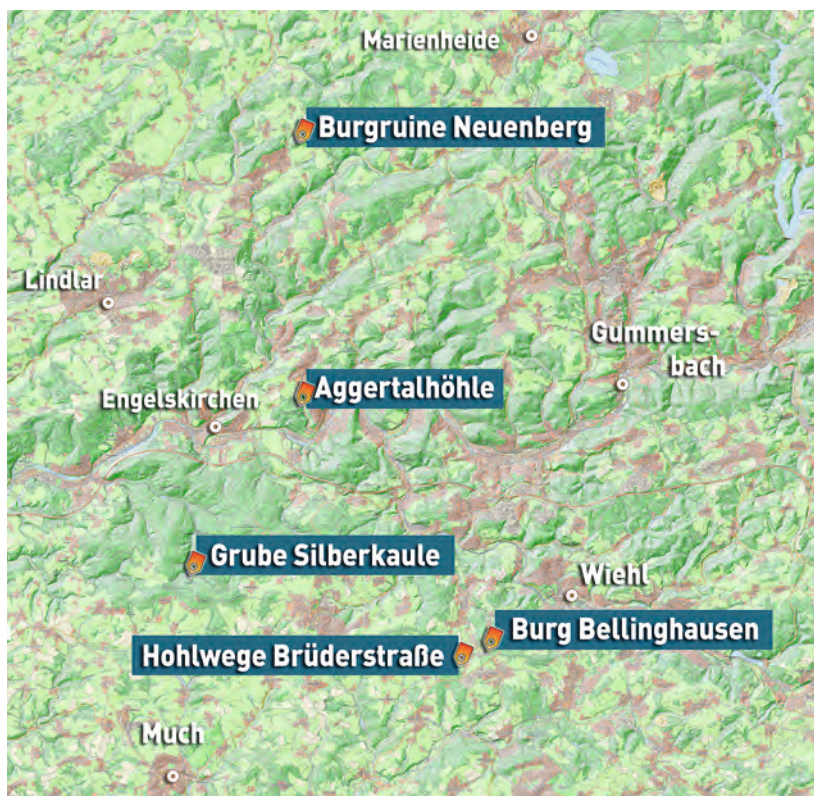
Standorten durch fachkundige Führungen zusätzliches Hintergrundwissen anzubieten. Bei den fünf Stationen standen diesmal neben der Paläontologie das Mittelalter und die frühe Neuzeit im Fokus. Durch eine Route zwischen Engelskirchen, Wiehl, Nümbrecht und Lindlar verbunden, verteilten sich die Stationen räumlich über den zentralen Bereich des Oberbergischen Kreises (Abb. 1). Durch die durchgehend feuchte Witterung konnten zwar in diesem Jahr keine Besucherrekorde verbucht werden, aber die immer noch erfreulich zahlreichen

Besucherinnen und Besucher ließen sich durch die Wetterlage nicht abschrecken und waren dafür umso wissbegieriger.

Die weithin bekannte Aggertalhöhle in Engelskirchen-Ründeroth war paläontologische Station. In der Höhle sind unterirdisch Riffkörper der Korallen- und Schwamm-Riffe des frühen Mitteldevons aufgeschlossen. Vor ca. 390 Mio. Jahren hatten sich die mächtigen Kalksteinlager gebildet, die erst viel später durch Wasser ausgehöhlt wurden, wodurch die langgestreckte Karsthöhle entstand. Eine Besonderheit ist, dass in ihrem Inneren zahlreiche Fossilien gut zu erkennen sind, da diese nicht wie andernorts durch Tropfsteininformationen überdeckt sind. Der Paläontologe Hans-Martin Weber, Ruhr Museum Essen, rekonstruierte vor der Höhle anhand von Fossilien frühere Meereslandschaften, während die Entstehung der Höhle und die Relikte selbst bei Führungen durch das Team der Aggertalhöhle Ründeroth unter der Leitung von Sylvia-Kathrin Tanneberger untertage erläutert wurden.

Mit anthropogenen Hohlräumen konfrontierte man die Besucherinnen und Besucher im mittelalter- bis neuzeitlich genutzten Bergbaugelände Grube Silberkaule bei Engelskirchen-Heckhaus. Zwar sind die wirtschaftsgeschichtlich wichtigen Relikte verschüttet, zahlreiche Pingen weisen im Gelände aber auf ehemalige Schächte dieses alten Bergbaureviers hin. Das geförderte Material findet sich noch unweit in großen Halden, die bis heute durch ihren Bleigehalt weitgehend unbewachsen sind. Mit bzw. aus den dort geförderten Bleierzen gewann man aber wohl auch Silber (vgl. Beitrag T. Rünger/J. Bemann), wie der Name Silberkaule für dieses Grubenfeld nahelegt. In zahlreichen Absätzen im Hang zeichnen sich zudem Standorte für kleine Gebäude einer mittelalterlichen Bergbausiedlung ab, die mit den anderen Spuren der Montanarchäologie ein eindruckliches Ensemble darstellen. Für Kinder bot das Personal des Naturmobils der Biologischen Station Oberberg an einem Infostand zudem ein altersgerechtes Naturprogramm an.

Das Bergische Land war im Mittelalter als Standort wirtschaftlicher, religiöser und herrschaftlicher Zentren von einem weitläufigen Wegenetz durchzogen. Da diese Zentralorte jedoch in den letzten Jahrhunderten an Bedeutung verloren haben und sich das Verkehrswesen in jüngerer Zeit stark verändert hat, präferierte man zunehmend andere Trassen. Noch heute finden sich daher im Gelände, vor allem im Wald, viele Spuren von aufgelassenen Altwegen. Diese lassen sich mitunter aus Schriftquellen bekannten Fernhandelsrouten zuweisen. Die Brüderstraße ist eine dieser vergessenen mittelalterlichen Routen; sie verband Köln mit Siegen. Bei Marienberghausen treten ganze Hohlwegbündel besonders markant in Erscheinung. Fuhrwerke – wohl auch beladen mit den Errungenschaften des Bergbaus – schnitten sich über Jahrhunderte tief in



den zeitweise durchfeuchteten Untergrund ein und verursachten typische Geländemerkmale. Vor Ort sollen künftig die zugehörigen Informationen durch das Aufstellen einer Tafel dauerhaft allen Interessierten zugänglich gemacht werden.

Burgen gaben als Herrschaftszentren Anlass zur Entstehung von neuen Verkehrsverbindungen, wurden zugleich aber auch zur Kontrolle wichtiger und ertragreicher Verkehrswege errichtet. Ein Beispiel für eine solche Anlage ist Burg Bellinghausen bei Wiehl (Abb. 2; vgl. Beitrag J. Berthold, Bellinghausen; Arch. Rheinland 2018, 202–204), die sich unweit der Brüderstraße befindet.

Neben dieser Niederungsburg des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit war auch eine

1 Die Stationen der Archäologietour 2019 im Oberbergischen Kreis.

2 Wiehl-Niederbellinghausen. Die Präsentation der Grabung an der Niederungsburg trotzte der widrigen Witterung.



3 Lindlar-Scheel. Der Torturm der Burg Neueneberg ist als einer der wenigen Gebäudereste noch mit hoch aufragendem Mauerwerk erhalten.



Höhenburg Station der Archäologietour: die Burg-
ruine Neueneberg bei Lindlar-Scheel. Auf einer Berg-
kuppe im Wald ragen dort noch heute imposante
Mauerreste als schroffe Ruinen über 8 m in die
Höhe. Die hochmittelalterliche Anlage steht in ih-
rer Frühzeit mit den regional bedeutsamen Grafen
von Berg in Zusammenhang, denen sie als Grenz-
feste zu ihren Rivalen, den Grafen von der Mark,
diente. Schriftquellen berichten von kriegerischen
Zerstörungen in der Neuzeit, als Burgen ohnehin an
Bedeutung einbüßten. Trotz des Abbruchs größter
Teile der Bebauung zeugen die verbliebenen Mau-
erreste, vor allem der Wehranlagen, sowie die im-
posanten Wälle und Gräben von der ehemals statt-
lichen Anlage (Abb. 3).

Sehr erfreulich war die breite Unterstützung durch
mehrere Kooperationspartner und eine Reihe von
haupt- und ehrenamtlichen Helfern, denen an die-
ser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen wird.
Technische, personelle und finanzielle Hilfe kamen
vom Oberbergischen Kreis, der Biologischen Stati-
on Oberberg, dem Naturpark Bergisches Land, der

Gem. Engelskirchen sowie den Eigentümern und
den Forstverwaltungen. Ermöglicht wurde die Ver-
anstaltung durch Mittel aus dem Denkmalförder-
programm des Landes NRW.

Die nächste Tour durchs Bergische wird nicht mehr
im Herbst, sondern im Frühjahr stattfinden. Im
März 2021 sollen Stationen in der Wahner Heide auf
dem Programm stehen. So folgen dann nicht mehr
beide Archäologietouren unmittelbar aufeinander
und es kann mit Frühlingsstimmung in das archä-
ologische Jahr gestartet werden. Sie sind herzlich
eingeladen!

Literatur

A. Ziesché, Bellinghausen – eine alte Burg lebt neu auf. Ar-
chäologie im Rheinland 2018 (Oppenheim 2019) 202–204.

Abbildungsnachweis

1 Ch. Tassane/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rhein-
land (LVR-ABR). – 2–3 M. Zanjani/LVR-ABR.